

IMMANUEL GEMEINDE

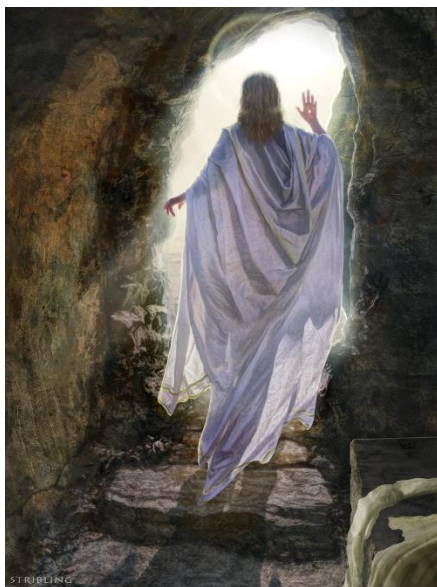
IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Ostern ist der entscheidende Augenblick der Geschichte für jeden Menschen.

Predigt über Apostelgeschichte 10,34-43
Ostermontag 2018: „Die Auferstehung des Herrn.“



„Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle. Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem. Den haben sie an das Holz gehängt und getötet. Den hat Gott auferweckt am dritten Tag und hat ihn erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volk, sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten. Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“

Apg 10,34-43

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es gibt entscheidende Augenblicke in der Geschichte, wo an einer Entscheidung alles hängt. Als im Jahre 9 die römischen Legionen des Varus im Teutoburger Wald von den Germanen vernichtend geschlagen werden, da hätte auch alles anders kommen können. Hätte der römische Feldherr auf Warnungen gehört und seine Truppen entsprechend marschieren lassen, Germanien wäre bis zur Elbe römisch geworden – und wer weiß wohin das geführt hätte.

Auch in unserem Leben gibt es sicher immer wieder Augenblicke, an denen eine andere Entscheidung zu einem anderen Ausgang geführt hätte. Doch den Augenblick, der über alles entscheidet, den führt uns unser heutiger Predigttext vor Augen. Wir wollen ihn unter das Thema stellen: **Ostern ist der entscheidende Augenblick der Geschichte für jeden Menschen.**

- 1. Gott erklärte Jesus zum Retter aller Menschen.**
- 2. Gott bietet in Christus allen Frieden und Vergebung an.**

An der Küste des Mittelmeers lag die Stadt Cäsarea *Maritima*, d. h. am Meer (im Gegensatz zu Cäsarea Philippi). Hier wohnte ein römischer Hauptmann, ein Centurio, namens Cornelius. Dieser Mann war zum Glauben an den Gott Israels gekommen, ein Glaube, der sich auch durch sein Verhalten zeigt: Er betete, er unterstütze die Armen. Dem schickte Gott einen Engel im Traum. Cornelius sollte Boten nach Joppe schicken,

wo sie Simon Petrus finden würden. Der wohnte im Haus Simons des Gerbers. Den sollten sie bitten, mit nach Cäsarea zu kommen.

Zur gleichen Zeit hatte auch Petrus in Joppe eine Erscheinung. Während er auf dem Dach des Hauses betete, es war kurz vor dem Essen, da sah er, wie ein Tuch vom Himmel herabgelassen wurde, in dem sich die verschiedensten Tiere befanden. Dazu hörte er den Befehl zu schlachten und zu essen. Doch die meisten dieser Tiere gehörten zu denen, die Gott im Alten Testament als unrein verboten hatte. Dreimal forderte Gott Petrus auf, zu schlachten und seinen Hunger zu stillen. Aber Petrus weigerte sich. Doch Gott ließ ihm sagen:

Apg 10,15: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“

Petrus staunte und fragte sich, was diese Erscheinung zu bedeuten hat. Da kamen die Boten des Cornelius. Der Apostel ging mit ihnen nach Cäsarea ins Haus des römischen Hauptmanns. Dort hielt er vor Cornelius und seinen Freunden und Verwandten eine Predigt, aus der unser Text entnommen ist. Ostern kommt auch nach Cäsarea. Petrus dämmert es. Nun fängt er an zu verstehen, was Gott ihm mit dieser Erscheinung sagen will. Und das fasst er in Worte:

„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Er macht keine

Unterschiede. Gott hat keine Lieblinge. Israel besaß nur aus Gnade einen Vorteil vor anderen Völkern, denn hier sollte die gute Nachricht von der Rettung aller Menschen zuerst verkündet werden. Der Retter aller Menschen, Jesus Christus sollte hier geboren werden, aufwachsen, leben und wirken. Christus selber hat dort den Frieden verkündigt, den er schafft. Er ist als das Lamm Gottes gekommen, die von Gott bestimmte Opfergabe, um Gott, der zornig ist auf seine abgefallene, sündige Schöpfung, wieder zu versöhnen.

Er ist das unschuldige Opfer, das stellvertretend die Schuld der sündigen Menschheit, auch deine und meine Schuld, die Schuld von Juden und Heiden gleichermaßen, auf sich genommen hat. Er hat diese Schuld am Kreuz gebüßt. Er hat an unserer Stelle den ganzen Zorn Gottes, die Gottverlassenheit und den schrecklichen Tod auf sich genommen. Gott wird von Gott verlassen, damit wir mit Gott leben können. Jesus ist nicht nur der Herr aller Menschen, sondern auch ihr Retter. Schon das Alte Testament macht das deutlich.

1. Mose 3,15: *„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stehen.“*

Und zu Abraham, dem Stammvater der Juden, dem Vorfahren Jesu, sagt Gott:

1. Mose 12,3: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Auch bei den Propheten redet Gott so. Durch Jesaja sagt er:

Jes 2,2: „...alle Heiden werden herzulau-
fen...“ (vgl. Jes 19,23-25!)

Petrus verband diese Botschaft mit der Taufe des Johannes, die zur Buße, zur Umkehr rief. Der Täufer rief die Menschen zur Sündenerkenntnis und zum Glauben an den kommenden Heiland. Der Geist Gottes machte dann deutlich, dass Jesus von Nazareth dieser verheißene Retter ist. Er ist von Gott mit Macht und seinem Heiligen Geist gesalbt worden. Er ist der Messias, der Gesalbte, der Retter, den Gott erwählt und ausgerüstet hat, um den Teufel zu überwinden und alle Menschen von seiner Macht zu befreien.

Cornelius hatte von Jesus und von seinen Taten gehört. Nun mussten er und seine Gäste vom neuesten und größten Wunder hören und was es für sie bedeutete. Jesus war für ihn gestorben und auferstanden. Auf Betreiben der Juden war Jesus von den Römern gekreuzigt worden. Unter der Anklage des Aufruhrs gegen den römischen Kaiser und der Gotteslästerung, war er öffentlich und schändlich am Kreuz zu Tode gemartert worden. Doch drei Tage später erklärte Gott selber Jesus aller falschen Anklagen für unschuldig, indem er ihn wieder von den Toten aufweckte. Auch sein Opfer, die Schuld, die Gott auf ihn gelegt hatte, unsere Schuld, die Schuld der ganzen Welt, ist bezahlt. Gott ist mit allen Menschen versöhnt.

Röm 4,25: „Christus ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.“

Das ist die Nachricht, welche Welt bis heute hören muss. Jesus ist der Retter aller Menschen. Er ist das Opfer für unsere Sünden. Sein Blut wäscht uns rein von unserer Schuld. Er hat unsere Strafe gebüßt. Seine Auferstehung schenkt der ganzen Welt Gerechtigkeit vor Gott. So wird Ostern zum entscheidenden Augenblick in der menschlichen Geschichte.

Petrus ist ein Augenzeuge dafür, zusammen mit anderen, die man anrufen konnte, um zu bestätigen, was er gesagt hatte. Alles, was den Inhalt des christlichen Glaubens bildet, beruht auf der Aussage mehrerer Zeugen. Petrus ist einer unter mehreren Zeugen. Er hatte Jesu Wirksamkeit in Judäa, Galiläa und Jerusalem gesehen. Trotz seiner öffentlichen, großen Taten, wurde Jesus von den Juden gekreuzigt. Der Satan und die ungläubigen Juden wollten einen toten Jesus, Gott aber wollte einen lebendigen. Alles ist so gekommen, wie Jesus es selber vorhergesagt hat: am 3. Tag ist er von den Toten auferweckt worden. Ostern ist sein letztes großes Zeichen und größte Verheißung. Sie wurde wahr, weil er selber die Wahrheit ist. Gott weckte ihn von den Toten auf, um alle Menschen zu sich zu ziehen.

Uns Jesus ist *leiblich* auferstanden. Die auserwählten Zeugen haben ihn nicht nur gesehen, sondern auch nach seiner Auferstehung mit Jesus gegessen und getrunken: die Emmausjünger (Lk 24,13ff); alle Jünger hinter verschlossenen Türen am Ostersonntag (Lk

24,35ff) und am Ufer des Galiläischen Meeres (Joh 21). Sie haben sich Jesus nicht nur eingebildet vor lauter Trauer. Nein, sie hatten greifbare Beweise dafür, dass Jesus leiblich auferstanden war.

Petrus gehörte zu den vielen Augenzeugen der Auferstehung (vgl. 1. Kor 15). Die Auferstehung widerspricht allen Naturgesetzen und jeder menschlichen Erfahrung. Viele denken bis heute: Das alles ist nur in der Einbildung der Jünger geschehen, um irgendwie die Hoffnung am Leben zu erhalten, nachdem er gestorben war. Doch Petrus verweist auf die Zeugen, die nach Ostern mit ihm gegessen und getrunken haben. Es ist keine Einbildung, sie sahen ihn. Damit ist Christus als Heiland und Retter aller Menschen bestätigt und bezeugt worden. Gott hat ihn bestätigt und die Apostel bezeugen ihn. Damit wird Ostern zum entscheidenden Augenblick der Geschichte für jeden Menschen. Als zweites zeigt unser Text: **Gott bietet in Christus allen Frieden und Vergebung an.**

„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“

Viele Judenchristen hielten das Judentum für die Voraussetzung der Rettung. Der römische Hauptmann Cornelius wird nun mit seiner Familie und seinem Freundeskreis zum Beweis dafür, dass Gottes Gnade allen Menschen gilt. Gott hat keine besonderen Lieblinge. Wenn es darum geht, Menschen zu verwerfen oder anzunehmen, hat Gott keine Vorurteile oder Scheuklappen. Nein, derselbe Maßstab gilt für alle

Menschen. Die Juden werden nicht angenommen, weil sie Juden sind. Die Heiden werden nicht deswegen verworfen, weil sie Heiden sind. Derselbe Maßstab gilt für alle Menschen. Wie sieht dieser Maßstab aus?

Er lässt sich mit zwei Worten zusammenfassen: Glaube und Liebe. Die Menschen, die Gott fürchten und tun, was richtig ist, die sind ihm angenehm. Gott fürchten ist ein anderer Begriff für den Glauben, das Vertrauen darauf, dass es Gott gibt, der mich geschaffen und erlöst hat. Es ist die Ehrfurcht vor der Größe, Macht und Liebe Gottes. Diese Ehrfurcht will sich zu Herzen nehmen, was er sagt. Sie will vor dieser erstaunlichen und unglaublichen Liebe in die Knie gehen und ihn auf keinen Fall enttäuschen. Es geht um einen lebendigen Glauben, keine billige Gnade. Es geht darum, dass Glaube und Werke sich nicht voneinander trennen lassen. Wo es keinen Glauben gibt, da gibt es auch keine guten Werke und umgekehrt (Hebr 11,6; Röm 14,23).

„Er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“

Worauf kommt es an? Auf die Predigt. Die Apostel und alle Boten nach ihnen, ja jeder Christ, soll verkündigen, dass Jesus Christus von Gott zum Richter der Lebenden und Toten ernannt wurde. Gottes Volk muss wissen, wer Jesus ist. Und unsere, deine und meine

Beziehung zu ihm ist das einzige Kennzeichen dafür, dass jemand zu Gottes Volk gehört.

Das alles kommt aus der Predigt, aus dem Wort vom gekreuzigten und auferstandenen Sünderheiland und Retter aller Menschen, Jesus Christus. Der unscheinbare Wanderprediger mit dem schrecklichen Tod und der unglaublichen Auferstehung ist der Richter der Lebenden und der Toten. Damit wird Ostern zum entscheidenden Augenblick der Geschichte. Wie wir dazu stehen, entscheidet, wie wir am Ende dastehen werden.

Mk 16,16: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“

So bezeugen es auch alle Propheten: Die Vergebung, der persönliche Friede, zunächst im Gewissen, dann im Miteinander mit Gott und anderen Menschen und schließlich auch in leiblichen Dingen, in der Auferstehung und dem ewigen Leben, wird allen Menschen in Jesus Christus angeboten, und allein durch seinen Namen empfangen.

Gott will nicht, dass auch nur ein einziger Mensch verloren geht. Er will allen vergeben, mit allen in Frieden leben, alle in seiner neuen Welt begrüßen. Doch das hängt vom Glauben ab. Es gibt kein Heil, keine Rettung, ohne Christus. Zwar hat Gott es für alle Menschen vorbereitet. Doch der einzige Weg, die einzige Möglichkeit es zu empfangen, gerettet zu werden, ist der Glaube an Jesus, das Vertrauen darauf, dass er nicht nur die Welt gerettet hat, sondern mich. Jesus

ist für mich gestorben, hat meine Schuld bezahlt, mich zum Kind Gottes gemacht und mir den Glauben geschenkt. Darauf will ich leben, darauf will ich sterben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Fröhligens, da die Sonn aufgeht, / mein Heiland
Christus aufersteht. / Halleluja, Halleluja. / Vertrieben
ist der Sünden Nacht, / Licht, Heil und Leben
wiederbracht. / Halleluja.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft / komm ich zur
Himmelsbürgerschaft. / Halleluja, Halleluja. / Durch
ihn bin ich mit Gott versöhnt, / die Feindschaft nun
nicht mehr besteht. / Halleluja, Halleluja.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, / Gott und
die Engel lieben mich; / Halleluja, Halleluja; / die
Freude, die mir ist bereit, / vertreibt Furcht und
Traurigkeit. / Halleluja, Halleluja.

19. Für diesen Trost, o großer Held, / Herr Jesus,
dankt dir alle Welt. / Halleluja, Halleluja. / Dort wollen
wir mit größerem Fleiß / erheben deinen Ruhm
und Preis. / Halleluja, Halleluja.

LG 123,1+17-19
